

Baumann  
König  
Herrensäß  
1920.

den 27. Jan. 1920.  
ung.

herzlicher Teilnahme an  
merkwürdigen Verluste unserer  
und Mutter

geb. Kalltenbach,

renvolle Begleitung zu ihrer  
benenden Gesang des Herrn  
er, insbesondere auch dem  
der lieben Dahingefahrenen  
so tatkräftig Samariter-  
schmals auf diesem Wege

interbliebenen:

arg,  
nel mit Frau Elsa,  
mit Gatten Paul Wolf.

ruf.

eil zurück vom Krankenbette,  
darf, die abgemachten Räume  
und bei meiner Wiederkehr  
Hilfen sonstigen Belen  
nieh! — das Hummel Hand,  
traut an mich geteilt. —  
hat wohl noch ein Mensch  
Sich dem Land, das keine Lieben,  
ich so schön mit die verhält,  
ar es Schmach, wo es Betrug  
Der sein blühend junges Leben  
den Du so oft gewiehl,  
sich mit ihm aus jenem Leben  
in, bietet und aus Himmelshöhen  
Blü nach kurzer Trennung nur

ss" in Dennjacht.

Februar findet ein  
nach Höfen  
statt, wozu freundl. einladet  
der Vorstand.

beste Auswahl in  
er, Phönix-

schinen

handwerkermaschinen  
sien finden Sie bei

og, Calw,  
und Reparatur-  
üte.

ndlichen Ausbildung  
schmiede-Lehrlinge,  
ensen-Lehrmädchen.

mann, Wforzheim,  
straße 58.

Kurze  
er & Grand, Karlsruhe i. B.  
Allgem. Kl. Nr. . . . . 323  
Bafelzeit . . . . . 149  
Kobd. Kl. Nr. . . . . 174  
Höding Nr. . . . . 324  
Sob. Kl. Nr. i. Sob. Nr. . . . 840  
Deutsche Kl. Nr. . . . . 410  
Francé — A 1500  
Kulden — K 3000

**Wegungspreis:**  
Hesselschick in Neuen-  
bürg A 5.10. Durch die  
Post im Orts- und Ober-  
amt-Verkehr sowie im  
sonstigen inländ. Verkehr  
A 6.80 m. Postbestellgeld.  
In Fällen von höherer Gewalt  
bleibt kein Anspruch auf Ent-  
schädigung der Zeitung oder auf  
Rückzahlung des Bezugspreises.  
Bestellungen nehmen alle  
Poststellen in Neuenbürg  
sowie die Austräger  
jederzeit entgegen.  
Direktions- u. z. bei  
der Oberamts-Sparkasse  
Neuenbürg.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage  
Druck und Verlag der C. Wöckchen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 25. Neuenbürg, Samstag den 31. Januar 1920 78. Jahrgang.

**Rundschau.**  
Was der meistgelesenen Blätter des Landes hat nützlich in  
seinem ersten Mahnruf auf die furchtbare Welt des nun Wirklich-  
keit gemordeten grossen Friedens mit allen seinen Folgen hinge-  
wiesen und es bitter beklagt, wie wenige bis jetzt das Verständnis  
dafür gewonnen haben, daß wir kein Recht besitzen, dem Leben von  
heute dieselben Güter und Schönheiten, das selbe Maß von Gemüt  
und Bequemlichkeit abzufordern wie ehemals. Es gilt angeht als  
unserer tröstlichen Lage für einen aufrechten Mann und für ein ehr-  
liebendes Volk keinen anderen Weg als den, die eigene Lebens-  
haltung dieser Lage anzupassen durch Einschränkung der Anforderun-  
gen, die wir sonst an die Lebenshaltung stellen. Das ist die  
Umstellung zur Armut. Mit diesem passiven und der Arbeit als  
aktivem Hilfsmittel, mit Sparsamkeit und Fleiß, Genügsamkeit  
und Gottvertrauen müssen wir versuchen, unser Leben neu einzu-  
richten, um es überhaupt weiter fristen zu können. Die Brotver-  
sorgung ist in Gefahr. Alles Abkleben von amtlicher Stelle muiet  
einen heute an wie einst die Siegesdespots über die Schlichteren,  
an denen wir uns zu Tode flehen. Die Herabsetzung der Brot-  
ration wurde bis jetzt vermieden, aber an der Verschlechterung des  
Hausbrottes merkt man schon, wie wir stehen. Aber alle Schäu-  
fer der Böden sind voll von Ruten und Schiefereten, Orangen  
werden bis zu einer Mark das Stück massenhaft verkauft, und man  
lebt auch sonst in den Tag hinein, als herrsche eitel Wohlstand  
und Wohlstand.

Dabei steht unsere Mark in der Schweiz auf dem Kurs von  
5 Pfennig. Die Katastrophe ist mit den Händen zu greifen. Beim  
Ausbruch der Revolution war unsere Valuta in der Schweiz 10  
Mark so hoch wie heute. 14 Monate Revolution haben sie beinahe  
auf den Nullpunkt herabgedrückt. Man sehe nur den Gold-  
und Silberwucher an. Leute, die ihrer Pflicht bewußt waren, haben  
heute, dem Gebote des Staates folgend, ihren Wertaktwert ohne  
einen Pfennig Gewinn gegen Papiergeld eingetauscht. Heute steht  
der Staat den pflichterfüllten Hamsterern und Wucherern den  
freis- bis zehnfachen Betrag und duldet ruhig, daß die private  
Spekulation in aller Öffentlichkeit nach höherer Entschädigung  
Wohlstand und Glauben, und so soll da noch Respekt  
herkommen vor den Anordnungen der Regierung? Die Gesetze  
werden jetzt schon geradezu geschoben wie die Waren. Das ein-  
zigste Mittel ist die Vermehrung des Papiergeldes und die Er-  
höhung der Gehälter und Löhne, daß dabei die Preise miltigen  
und eines schönen Tages die ganze Herrlichkeit zusammenbricht,  
versteht sich zwar von selbst, aber niemand kümmert sich dar um.  
Man hat jetzt den Indus, die glühende Bohrlata erkunden und  
meint, wenn man Löhne und Gehälter automatisch jeder Preis-  
steigerung der wichtigsten Lebensmittel folgen lasse, dann werde  
wenigstens die Arbeit weniger gestreift. Auch das ist  
nichts als die man schon genugsam bekannte weiße Salbe, die jetzt  
im Zeichen der Freiheit für die Regierung Ersatz für die ehmalige  
Polizei- und Militärgehalt dienen soll.

Der Finanzausschuss des Landtags berät gegenwärtig die  
Lenkungspläne, die allein im laufenden Vierteljahr bis zum  
31. März 25 Millionen ausmachen. Reichlich waren auch einige  
Vertreter der süddeutschen Regierungen in Stuttgart versammelt,  
um die Frage der Selbstverwaltung zu beraten. Es zeigt sich  
immer deutlicher und scheint jetzt auch unteren sozialdemokratischen  
Ministern einzutreten, daß Württemberg bei dem geplanten deut-  
schen Einheitsstaat sehr schlecht fährt. Man spricht wohl immer  
davon, die bisherige Vorherrschaft Preußens im Reich solle da-  
mit aufgehoben werden. Die Wahrheit ist, daß wir Süddeutsche  
bei der Umstrukturierung völlig verpreußt werden. Das alte und das  
neue Preußen sind zweierlei; der Unterschied liegt auf der Hand.  
Was sich nun jeder selbst herausfinden, so er lieber vom alten oder  
vom neuen Preußen gekauft worden wäre; Preußen glauben muß  
er doch, und alle die schönen Sprüche von der Zentralisation  
und der Erhaltung der Stammeigenart sind nicht mehr wert,  
als unser Papiergeld im Ausland. Bei der ständigen Vermehrung  
des Geldes, in der wir leben, kommt es auch gar nicht mehr darauf  
an. Unsere sogenannte Kultur im Theater, im Kino usw. Geht  
schon so ausschließlich unter dem Zeichen Berlins, daß wir bald  
nicht mehr viel zu verlieren haben. Man braucht uns jetzt doch  
noch mit einer richtigen Berliner Schiedung die aus der Reichs-  
verfassung kommenden Rechte auf die funktionelle Schule abzu-  
schwächen, dann sind wir reif für das neue freie deutsche Vater-  
land.

Auch die Gewalttätigkeit und das stets locker stehende Schief-  
schen sind ein Zeichen unserer Zeit. Vom Silvesterabend her liegen  
heute noch duhende von angeschossenen Opfern in den Spitzkorn.  
Keine Woche vergeht, ohne irgend ein aus Bosheit oder Fahrlä-  
ssigkeit angerichtetes Schiefgeschick. Nun hat auch noch ein  
dummer Junge wieder wie berichtet zu werden geglaubt, indem  
er auf den Reichsfinanzminister Erzberger einige Revolverkugeln  
abfeuerte und diesen nicht unbedeutlich verletzte. Ein Traudl Bräu-  
er wäre diesem Heiden namens Hirschfeld am nächsten. Wenn  
er etwa Heiligkeit zu dienen hoffte und sich durch dessen Prosch  
gegen Erzberger zu seinem Verbrechen angefaßelt fühlte, so hätte  
er nichts Besseres tun können. Insofern hat das Ministerial wach-  
scheinlich mehr gemüht als geschadet. Aber inmitten der Kra-  
walle, die in Berlin immer noch jeden Sonntag stattfinden und bei  
der ungeschworen Aufregung, die von jeder im Reichsoberhaupt an  
der Spree zu herrschen pflegt, ist doch eine Schieferkeit kein Wunder.  
Als neueste Sensation kommt dazu die Frage, ob der Kaiser  
und die Hochwürden an die Taten ausgeteilt werden oder nicht.  
Holland scheint sich zu stellen. Es hat sich auf sein Militärrecht be-  
ruhen und die Auslieferung verweigert. Eine andere Frage ist,  
ob auch die deutsche Regierung dem zu erwartenden Druck der  
Entente widerstehen wird. Die Promadje sind ja schon im Lande,

auch in Stuttgart und ihr Oberster, Jonnari, hat sich schon bei der  
Ankündigung des neutralen Orientlandes und bei der Verjagung  
seines Königs Georg, fernher bei der Einführung der französischen  
Verwaltung in Ob- u. Niederrhein einen entsprechenden Namen  
gemacht.  
Wenn nur unsere Arbeiter endlich vom Streikfieber kuriert  
würden. Die Bergarbeiter wollen tatsächlich nur noch sechs Stun-  
den schaffen für einen Mindestlohn von 40 Mark am Tag. 13  
große preussische Eisenbahn-Reparaturwerkstätten mußten geschlos-  
sen werden, weil sich der Betrieb nicht mehr rentierte, und sollen  
erst wieder geöffnet werden, wenn sich die Arbeiter zu achtstündiger  
Arbeitszeit am Tage bequemen. Unsere württembergischen Eisen-  
bahner verhalten sich augenblicklich noch ruhig, aber in der Indus-  
trie des Landes gibt es immer irgendwo einen Ausbruch, teils  
um Lohn, teils um die politische Macht. Zur Abwechslung schei-  
nen nun die Stuttgarter Straßenbahner noch höhere Löhne er-  
pressen zu wollen als die, die ihnen neulich zubilligt wurden.  
Die Leute haben ihre Macht verpirrt und machen von ihr rüd-  
sichtslos Gebrauch. Daß die meisten Fahrgäste selbst Arbeiter  
sind und bei dieser Lohnschrauberei geschädigt werden, spielt keine  
Rolle.

Die ausländische Politik pipfelt immer noch in der Sorge der  
Entente um Rußland, im Streit um die Beute und in den all-  
mählich wachsenden Armeen, die auf ihrem Siegeszug nach Süden  
und Osten das Kaspiische Meer, Afghanistan und selbst Indien be-  
drohen, sollen jetzt von polnischen Soldatenherren im Schach ge-  
halten werden. Der Pole ist ein guter Soldat. Da das neue Gal-  
zianische Reich ganz von der Günst und Gnade der Entente ab-  
hängt, nachdem Deutschland es vom russischen Joch befreit hatte,  
taun aus der Allianz eine neue Lage hervorgehen. Wie ernsthaft  
die Sache betrieben wird, ergibt sich daraus, daß Warshaw Joch  
von Paris nach Warschau gereist ist, um die militärischen Vorbe-  
reitungen zu übernehmen. Den Streit um die Beute hat jetzt eine  
Konferenz der alliierten Vorkämpfer zu schlichten, da der Oberste  
Rat zugleich mit Clemenceau in der Verlenkung verschwunden ist.  
Sein Nachfolger als Ministerpräsident, Millerand, dürfte nicht  
lange am Ruder bleiben. Der neue Staatspräsident Desdroues  
scheint Brand an keine Stelle legen zu wollen, was zugleich ein  
Entgegenkommen gegen den Sozialismus bedeuten würde. Den  
Italienern ist es noch einmal gelungen, die rote Flut einzudäm-  
men und des Eisenbahnerstreiks Herr zu werden. Aber wenigstens  
von den romanischen Mitgliedern der Entente, also besonders von  
den Franzosen und Italienern gilt heute der Ratshel von Goethes  
Zauberberichtigung:

Die ich rief, die Geister,  
Werd' ich nun nicht los.

**Deutschland.**  
München, 30. Jan. Auf eine Anfrage des Landesverbandes  
Bauern des Deutschen Offiziersbundes, ob auf die Angehörigen  
der Reichswehr als im mobilen Verhältnis stehend der Steuer-  
befreiungsgrund des Einkommenssteuergesetzes zutrefte, hat das  
bayerische Finanzministerium geantwortet, daß zurzeit Verhand-  
lungen mit dem Reichsfinanzministerium schweben, die eine ein-  
heitliche Lösung der Frage bezwecken, ob die Angehörigen der  
Reichswehrverbände bezüglich ihrer militärischen Einkünfte Steuer-  
freiheit genießen.

Berlin, 30. Jan. In der gestrigen Sitzung der preussischen  
Landesversammlung teilte der Eisenbahnminister unter großer  
Bewegung des Hauses mit, daß der Personalbestand in den Ver-  
triebswerkstätten 270 Prozent höher sei, als im Frieden. Da-  
gegen sei die Arbeitsleistung statt um 270 Prozent zu steigen, auf  
47 Prozent heruntergegangen. Das bedeute den Zusammenbruch  
des Betriebes und der Staatswirtschaft.

Berlin, 30. Jan. Der deutsche Geschäftsträger in Paris Dr.  
Wagner wurde gestern von Millerand zur Überreichung des Be-  
gläubungsschreibens empfangen. — In Bayern sollen die Eisen-  
bahnerwerbstätten ebenfalls nicht geschlossen werden, da nach einer  
Ausschreibung des Eisenbahnministers sich die Arbeitsleistungen ge-  
haben haben. — Der frühere Staatssekretär Kühnmann wird sich  
benachrichtigt mit Marie Anne v. Friedländer-Fuld vermählen, der  
einzigen Tochter des vor einigen Jahren verstorbenen Kammerzien-  
rats v. Friedländer-Fuld. Das Aufgebot wird bereits bekannt-  
gegeben.

**Protestkundgebungen gegen die Auslieferung.**  
In einer Reihe deutscher Städte haben Protestkundgebungen  
gegen die Auslieferung des Kaisers stattgefunden. Unter anderem  
versammelte sich in Heidelberg auf dem Ludwigsplatz eine Menge  
aus mehreren Tausend Berlinern, zu der Frau. Festlich eine  
flammende Rede hielt. Er sagte u. a.: Wir werden keine Re-  
gierung ertragen, die sich entwürdigt, auf die von der Entente auf-  
geforderten deutschen Volksgenossen einen Druck auszuüben, daß sie  
sich den Feinden stellen. Und wenn die Regierung den Befehl zur  
Auslieferung der Opfer geben würde, so darf sich keine Hand  
finden, um diesen Befehl auszuführen. Eine Regierung, welche sich  
dem schmachvollen Ansehen der Feinde unterwürfe, wäre ein für  
allemal erledigt. — Die Versammlung schickte dann folgendes  
Telegramm nach Karlsruhe ab: Tausende deutsche Männer und  
Frauen haben am Sonntag, den 25. Januar, 5 Uhr nachmittags  
auf dem Ludwigsplatz in Heidelberg gegen die Schmach der Aus-  
lieferung deutscher Volksgenossen an die feindlichen Militärgerichte  
protestiert und der sicheren Erwartung Ausdruck gegeben, daß keine  
deutsche Regierung sich finden wird, die deutsche Würdiger dem  
Ansehen zur Verurteilung überläßt, und daß keine deutsche Re-  
gierung irgend einen Druck auf die etwa Angeforderten zur frei-  
willigen Gefangenschaft ausüben wird. Im Auftrage: Hauptmann  
a. D. W. Metzger.

## Ein Urteil Dernburgs.

In einer vom Verband Groß-Berlin des Handwerks einge-  
berufenen Tagung sprach vorgestern Abend Finanzstaatssekretär a.  
D. Dernburg über das Thema „Finanz- und Steuerpolitik“. Der-  
nburg untersuchte zunächst, ob für uns in Deutschland die  
Grundlagen für eine gesunde Finanzpolitik gegeben sind. Die  
Frage müsse verneint werden. Unser ganzes Wirtschaftsleben  
lebe vom Ausverkauf und vom Kredit. Privater Eigentum und  
minderwertige Moral powerien mit Hilfe der Antente-Deutschland  
aus. Dernburg erläuterte eingehend die einzelnen Steuerprojekte  
der Regierung und bezeichnete als deren Charakteristikum das  
Zerschlagen aller großen Vermögen und den Abbau aller höheren  
Einkommen. Der Vortragende würdigte den sozialen Standpunkt,  
der diese Maßnahmen scheinbar erforderlich mache, aber, so führte  
Dernburg aus, so lange das Kapital in unserem Wirtschaftsleben  
eine bisher noch unerlebte Funktion hat, ist bei der miltigen Lage,  
in der unser Land sich befindet, diese Gesetzgebung ein gemotes  
Experiment unbekanntem Ausgangs. Zu der kommenden Reichs-  
einkommensteuer bemerkte Dernburg, daß diese unter Umständen  
eine sehr kuriose Uebertragung in der Weise bringen werde, daß  
sie über die Schätzung von 7½ Milliarden Ergebnisse hinausgehen  
werde. Bei fast allen auf Personalsteuern beruhenden Vorlagen  
sei in Bezug auf sozialen Sinn des Guten zu viel getan. Aus  
sozialen Gründen könne man aber eine Wirtschaft tot steuern und  
das solle man nicht, ehe man nicht eine bessere habe. Über gerade  
darin verjage die Führung der Sozialdemokratie ab. Die  
Politik der Ententehandover kennzeichnete Dernburg als falsch  
und falsch.

## Ausland.

Basel, 29. Jan. Die Baseler Straßenbahnverwaltung gibt  
bekannt, daß mit sofortiger Wirkung kein deutsches Geld mehr in  
Zahlung genommen werden darf. Bisher wurde die Mark immer  
noch mit fünfzehn Rappen berechnet.

Belgrad, 29. Jan. Die jugoslawische Regierung lehnt das Mi-  
nimum der Entente in der Adriatage ab; sie fordert Freizug für  
sorgfältigen Prüfung der Vorkämpfer, die nicht mit den Grundfragen  
der Selbstbestimmung, der Unabhängigkeit der Völker überein-  
stimmen, beansprucht das Recht zu Gegenverpflichtungen und bietet  
Lösung des Streits durch ein Schiedsgericht oder eine Volks-  
stimmung an.

Agram, 29. Jan. Kundgebungen der Südslaven gegen die  
Italiener fanden in Spalato (Dalmatien) statt. Von einem italieni-  
schen Passagierdampfer wurde die Flagge heruntergeholt. Im  
italienischen Klub wurden die Fenster eingeschlagen und Räden  
geplündert.

Kairo, 29. Jan. Ein Mann verjagte den Minister für öffent-  
liche Arbeiten Sirry Pascha zu ermorden, indem er eine Bombe  
gegen ihn werf. Der Minister wurde nicht verletzt, obwohl sein  
Automobil zertrümmert wurde. Der Attentäter konnte verhaftet  
werden.

Washington, 29. Jan. Die „Newport Times“ berichtet aus  
Peking: Das chinesische Kabinett hat gestern beschlossen, über die  
Friedgabe von Schantung keine Verhandlungen mit Japan anzu-  
knüpfen.

## Der holländische Justizminister bei Kaiser Wilhelm.

Rotterdam, 30. Jan. Wie der „Courant“ aus dem Haag mel-  
det, wollte der niederländische Justizminister am Dienstag zum  
zweiten Male beim Kaiser in Amerongen. Der Besuch dauerte  
2 Stunden. Der englische Konsul in Rotterdam wird mit Ge-  
huden von Engländern und Ausländern befüllt, ihnen einen  
Nah auf dem Schiff zu verschaffen, das den Kaiser nach England  
überführt.

## Eine Skizze der Vermunft aus Frankreich.

Paris, 30. Jan. Am „Goulois“ schreibt Arthur Meyer: Un-  
geachtet des Sinkens unserer Valuta, die für uns nur gegenüber den  
bisherigen Feinden günstig steht, muß im internationalen Interesse  
jede Sentimentalität verschwinden. Es ist nötig für, daß wir  
unser Handelsbeziehungen mit Deutschland aufnehmen müssen.  
Unsere Verbündeten haben uns überholt; wir müssen sie durch  
Schmelligkeit einholen.

## Die Neutralität der Schweiz.

Bern, 29. Jan. Die Schweiz ist entschlossen, die Frage der  
effektiven Anerkennung der schweizerischen Neutralität zu einer  
wesentlichen Bedingung für den Eintritt in den Völkerverbund zu  
machen. Die in der letzten Rotte Millerands enthaltene Erklärung  
wird hierfür nicht als genügende Garantie betrachtet. Den „Wasser  
Radfahren“ infolge wird der Bundesrat darauf drängen, eine  
formelle Befähigung der schweizerischen Vorkämpfer zu erlangen,  
wonach die Schweiz von jeder militärischen Teilnahme an Völk-  
verbänden entbunden ist, die Schweizer Territorialität unerschüt-  
licht und jeder Durchzug durch Schweizer Gebiet ausgeschlossen ist.  
Millerand, der Generalsekretär des Völkerverbundes, und die italieni-  
sche Regierung sollen diese Aufforderung unterstützen, wogegen die  
katholische Kräfte in gewissen französischen Ministerkreisen  
auf Widerstand stößt.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken (31. Januar 1920.)  
Brüdenbauern.  
Über den Abgrund von Leid legt uns Brüden bauen  
von goldenem Vertrauen!



Doch Liebe teile hundertfachte  
und Wege bereite.  
Mein Bruder in Schmerzen, meine Schwester im Leide:  
Wo ist dein Weib?  
Marie Bauer.  
Wenn man auch laßt nichts geben kann, Liebe kann man immer  
geben.  
An Sorgen soll Liebe sind alle Leiden in Frieden, alle Fragen  
in Taten beantwortet und gelöst.  
Carl Hauptmann.  
Was kann wohl Leid mehr lindern,  
als Freundschaft tut und Liebe?  
Wer die erlangen kann  
und sich ein Herz erwöhlet,  
das ihm zu Heile kommt,  
Der hat in seiner Trübsal, was seiner Seele einzig trömt.  
Der Rabeinige Rot.

Neuenbürg, 30. Jan. (Zur Erhöhung des Besoldungssatzes auf den  
Kantonalen Beschäftigten.) Nach der Bekanntmachung der Zentral-  
stelle für die Landwirtschaft in der heutigen Kammer im amtlichen  
Teil ist mit Genehmigung des Ernährungsministeriums das von  
den Staatsbesitzern für das Baden der Stuten auf den kantonalen  
Beschäftigten zu entrichtende Besoldung für die Deckzeit 1920  
auf 70 Mark für jede Stute festgesetzt worden. Die Steigerung  
von letzter 10 auf 70 Mark ist, wie angegeben werden muß, eine  
sehr bedeutende und kann nur unter den bestehenden außerordent-  
lichen Verhältnissen gerechtfertigt werden. Sie läßt sich aber nicht  
ermitteln, wenn die Einnahmen aus den Beschäftigten auch nur  
annähernd in ein richtiges Verhältnis zu dem heutigen Aufwand  
für ihre Unterhaltung gebracht werden sollen. In welcher unvor-  
sichtsmäßiger Weise dieser Aufwand angewandt ist, ergibt sich  
daraus, daß die Ausgaben für den Betrieb einer Platte im Fried-  
land durchschnittlich 600 bis 700 Mark betragen haben, während sie  
sich infolge der gestiegenen Personalangelegenheiten und der Verteuerung  
der Futtermittel und anderer Bedürfnisse namentlich auf durch-  
schnittlich 800 Mark belaufen werden. Dabei darf aber noch mit  
einer weiteren Steigerung als mit einem Rückgang gerechnet wer-  
den. Trotz dieser ungünstigen Aussichten ist die Erhöhung des Be-  
soldungssatzes auf das unumgänglich notwendige Maß beschränkt wor-  
den. Die Staatsbesitzer werden sich der Einsicht, daß die Er-  
höhung des Besoldungssatzes auf den namentlichen Stuten notwendig  
geworden ist, nicht verschließen können, namentlich wenn sie berück-  
sichtigen, daß sie für die hohen Preise erhalten, durch die die  
Aufzucht eines höheren Besoldungssatzes mehr als ausgeglichen wird.

Neuenbürg, 31. Jan. Wie wir von zweifelhafte Seite er-  
fahren, heißt sich das Wahlergebnis der am Sonntag Heiligabend  
abgehaltene Wahlversammlung im Bezirk Neuenbürg wie folgt:  
a) Wahlloosbesitzer der Landwirte. Wahlberechtigt  
waren 1620, abwesend haben 802 = 50 Prozent. Davon ent-  
fielen auf den Wahlloosbesitzer 1 des Landes, Hauptverbandes und  
des Schwab. Bauernvereins 784 Stimmzettel mit 9264 Stimmen;  
von den 20 aufgestellten Kandidaten erhielt Landwirt Erich W. E. H.  
Ottenshausen 2252 Stimmen. Der Wahlloosbesitzer 2 der  
Wälder, Kleinbauern vereins auf sich 14 Stimmzettel mit 163  
Stimmen. Auf den Wahlloosbesitzer 3 Vereinigung der Hildesheim-  
gemeinden wurde kein Stimmzettel abgegeben. b) Bei der Wahl der  
Landw. Arbeiter waren 619 wahlberechtigt, davon haben 190 abge-  
stimmt = 31 Prozent. Es wurden auf den gemeinsamen Wahl-  
vorsitz des wäld. Landesbauernvereins usw. 154 gültige Stimm-  
zettel mit 400 Stimmen abgegeben; sämtliche 5 aufgestellten Be-  
werber erhielten je 388 Stimmen, darunter Karl König, Holz-  
bauer, 2. Platz.

Neuenbürg, 31. Jan. Die Fortsetzung des Romans befindet  
sich im zweiten Blatt.

Calw, 30. Jan. (Krawall.) Im Auftrag der Staatsanwalt-  
schaft übigen haben Sektionskommandant Sauter und Land-  
jäger Oder in Neuenbürg auf Grund von Anzeigen, die von pri-  
vater Seite wegen umfangreichen Schleichhandels und Viehhin-  
gelts an die Staatsanwaltschaft ergangen waren, Erhebungen an-  
gestellt. Als sie abends aus dem Rathaus in die Dunkelheit her-  
ausstraten, wurde Oder von hinten mit einem Prügel auf den Kopf  
geschlagen. In der Dunkelheit konnten die beiden Beamten ihre  
Gegner nicht sehen und so wurden sie von einer Schar junger Bur-  
schen mit Pfeilen derart mißhandelt, daß beide sehr schwere Ver-  
letzungen davontrugen. Eine Gerichtskommission nahm unter Zu-  
hilfenahme aller im Bezirk verfügbaren Landjäger 12 Verhaftun-  
gen von 20-30jährigen Buben vor, die ins Amtsgericht einge-

## Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

31. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)  
Es bedurfte gar keine Zeit, bis der Radikur ein  
wolkende Blut der Jügendes so weit abgelaßt hatte,  
daß er wieder einen Mann, ruhigen Gewandens zu  
lassen und nachzusehen vermochte, was um ihn her  
vorging. Vermutlich und überaus geschickte er, daß  
über seinem Tische von hinten ein Schatten herinrag,  
der sich nicht veränderte und nicht von den Blumen  
oder Wollen zu kommen schien — eben wollte er sich  
vollends darnach umwenden, als der Ton einer männ-  
lichen Stimme ihn weiterer Untersuchung überhob. Ein  
Namen sah hinten auf das Bogenbrett gekauert.  
„Ich meine“, sag' er, „berühmte mit gleichgültiger Ruhe,  
„Ist das Sie die Schweifschnecke schon ein hüßel  
verschauert lassen. . . Sie sind ja g'jähren, daß ich  
alle Augenblicke geglaubt hab', es müßt' ein Rad weg-  
liegen. . . Schau'n S' mich nur mit so verwundert  
an, Herr Waldhauser, ich bin schon der, für den Sie  
mich anseh'n, der Ruchbühler Alfi. . .“  
„Kerl“, lachte Herr Waldhauser an, „wie kommt  
Du dahin? Und was willst Du von mir?“  
„Wie ich daher komme?“ rief Alfi lachend. „Mit  
Ihnen, Herr Waldhauser. . . ich bin vor dem Kreuz-  
hofen-Wirtshaus hinten aufgefressen auf Ihren  
Wagen und hab' mich von Ihnen heraus kutschieren lassen  
als blinder Passagier. . . Was ich will? Das können  
Sie auch erfahren. . . Ich müßt' mein Gut wieder  
haben, das Sie mir abgehoben haben, und dazu müß  
ich was haben, und das Geld, das sollten Sie mir geben.“  
„Vermutlich von meinem Wagen“, schrie Waldhauser,  
als der Lumpensammler sich erhob und Niemand machte,  
sich über ihn zu beugen, „bist Du betrunken, Kerl,  
oder was hast Du sonst im Sinn?“ Er richt' nach ihm

lieferiert wurden. Auf den Kraftwagen der Gerichtskommission  
wurde ein Schuß abgegeben, der den Kühler beschädigte. Die bei-  
den Beamten wurden ins Bezirkskrankenhaus geschafft.

## Württemberg.

Stuttgart, 30. Jan. (Ein Prolet.) Die Stuttgarter Studenten-  
schaft hat H. Schwab, Rektor, gegen einen Artikel in der  
„Schwab. Tageszeitung“, in dem der frühere Kriegsminister Professor  
E. Herrmann zur Auslieferung der Kriegsverbrecher Stellung  
nimmt, Protest eingelegt.

Sigmaringen, 30. Jan. (Georg Gauer.) Am 11. August v. J.  
abends nach 9 Uhr, erschienen vor dem Hause des früheren Gaste-  
wirts und jetzigen Privatiers Georg Waidhäuser in Bolheim, D.-L.  
Heidenheim, mehrere Männer und begehrien Einlaß, indem sie  
angaben, sie seien omittliche Geiselnäher. Der Vater und seine  
beiden Töchter machten lange allerlei Auskünfte, bis sie auf die  
immer stärker werdenden Dringungen der „Beamten“ die Haustüre  
öffneten, und die Männer, drei an der Zahl, wozon einer eine  
Uniform trug, und sich als Kriminalwachmeister ausgab, einließen.  
Diese teilten dem Waidhäuser mit, daß sie den Auftrag hätten,  
seinen Geldbestand — es waren etwa 30 000 Mark — festzustellen  
und die Rollen abstrampeln zu lassen. Dieser aber hat bisher, ab-  
wohl sie ihm erklärten, er werde nach dieser Feststellung sein Geld  
wieder bekommen, nichts mehr von seinem Geld gesehen, denn die  
Beamten blieben verschwiegen. Der früher in Stuttgart als Föh-  
der seltene Kaufmann Vadenbauer, der beschuldigt war, den Krimi-  
nalwachmeister geholfen zu haben, wurde von der hiesigen Straf-  
kammer zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Exerzierung verur-  
teilt, der Kaufmann Weiß aus Stuttgart wurde wegen mangelan-  
den Beweises freigesprochen. Die drei anderen Täter konnten nicht  
ermittelt werden.

Alm, 30. Jan. (Der organisierte Bettel.) Eine wechselläufige  
Erregungsdunst der Revolution ist der überhandnehmende organi-  
sierte Bettel. Seit einiger Zeit finden sich auf der Donaubrück  
Bettler verschiedener Art, mit oder ohne Gebreden, mit oder ohne  
Orgeln, ein, die es mit großer Gewandtheit verstehen, die Auf-  
merksamkeit der zahlreichsten Passanten zu erregen. Unter 10 der  
Bettlergehenden werden 8 einen Fünftel oder Fünftel in den Hut,  
und wenn man in Betracht zieht, daß täglich mehrere 1000 Per-  
sonen über die Brücke gehen, kann man ungefähr abschätzen, was  
die Bettler einnehmen. Es ist übrigens eigenartig schon ein-  
wandsfrei nachgewiesen, daß das Bettelgeschäft täglich Einnahmen  
bringt, die in die Hunderte gehen. Das Werkwürdigste an der  
Sache ist, daß nie der gleiche Bettler an zwei aufeinander folgenden  
Tagen sich blicken läßt, sondern daß eine gewisse Reihenfolge ein-  
gehalten wird. Zeitweise ist die Brücke frei — die Herren Bettler  
sind auf der Tournee. Das spricht dafür, daß das ganze Geschäft  
ladellos organisiert ist. Bisher ist weder von der Ulmer noch von  
der Neu-Ulmer Polizei gegen den Unfug eingeschritten worden.

Friedrichshafen, 30. Jan. (Ueberführung gewerkschaftlicher  
Schleichhändler.) Ueberwachungsbeamte des Kriegswiderstands  
betrafen die in Diersenhofen, D.-L. Ravensburg, wohnhafte Land-  
wirtin Theresia Müller im Besitz von 16 Pfund Butter. Sie  
hatte die Ware in mehreren Gefäßchen hier um 14-15 Mark das  
Pfund vertrieben abgeben. Die Butter wurde beschlagnahmt,  
dem hies. Lebensmittelamt zugeleitet, die Schleichhändlerin aber  
der Staatsanwaltschaft in Ravensburg angezeigt.

## Lotharbewegung der Holzhauser und Waldbauer.

Die fortwährende Steigerung aller Preise für die täglichen Be-  
darfsartikel hat auch auf dem Gebiete der Forstwirtschaft die Ge-  
währung eines Leasingzuschusses zu den jetzigen Löhnen  
namentlich gemacht. Die hierzu nötigen Verhandlungen fanden am  
Mittwoch, den 28. Januar zwischen den Vertretern der Forstdirek-  
tion, des Wäld. Waldbesitzerverbandes, des Zentralverbandes der  
Forst- und Landarbeiter Deutschlands und dem Deutschen Land-  
arbeiterverband statt. Um der heutigen Leasing Rechnung zu  
tragen, und die am 29. September v. J. im Waldbauarbeitervertrag  
festgelegten Lohnsätze den derzeitigen Wirtschaftsverhältnissen anzu-  
passen, wurde beschlossen: Die Stundenlöhne der Tarifklasse I von  
1.65 Mark auf 2.80 Mark, in Klasse II von 1.55 Mark auf 2.70  
Mark und in Klasse III von 1.30 Mark auf 2.50 Mark zu er-  
höhen. Dies bedeutet einen Leasingzuschlag von 70 Prozent  
in Klasse I, von 74 Prozent in Klasse II und einen solchen von  
92 Prozent in Klasse III. Die Regelung der Affordordine, welche  
sich auf Grund der tariflichen Bestimmungen um 25 Prozent höher  
bewegen sollen, wird nach den genannten Bestimmungen eben-

falls nach den Sätzen der neuen Höhe festgesetzt. Der beschlossene  
Leasingzuschlag tritt für Zeit- und Söldlöhne ab 1. Januar  
rückwirkend in Kraft. Bei den Wäld. Staatsforstverwaltungen  
wird die beschlossene Neuregelung generell durchgeführt, während  
die Vertreter des Waldbesitzerverbandes einer solchen nicht zu-  
stimmen. Es wird also Sache der Arbeiterorganisationen sein,  
bezüglich der Leasingzuschläge für die Arbeiter der Privatforstver-  
waltungen von Fall zu Fall regulierend einzugehen. Die neuen  
Bestimmungen bezüglich der Lohnsätze der Affordordine und des Ge-  
schäftsgeldes werden in Form eines Nachtrages zum Waldbauarbeiter-  
vertrag vom 29. September 1919 zusammengestellt. Dieser Nachtrag  
ist zum Preise von 20 Bfg. von der Bezirksgeschäftsstelle des Zen-  
tralverbandes der Forst- und Landarbeiter Deutschlands, Eichend-  
straße 1, A. zu beziehen.

## Bermischtes.

Das sind Preise. In Reiterwiesen (Bayer. Unterfranken)  
wurde für einen Eberkastan ein Preis von 18 500 Mark erzielt!

Doppelt soviel Unteroffiziere als Stellen! Das zukünftige Fried-  
densheer mit seiner geringen Größe bietet nur eine sehr geringe  
Zahl an Unteroffizierstellen. Schon im Sommer ist eine erste  
Eichung der Kandidaten erfolgt, die eine doppelt so große Zahl  
von Kandidaten ergab, als untergebracht werden können. Das  
Reichswehrministerium hat deshalb neue Grundzüge für eine ober-  
malige scharfe Eichung aufgestellt. Unteroffiziere mit geringerer  
als 11jähriger Dienstzeit werden ausgeschlossen, wenn sie schon  
bei der ersten Eichung als ungeeignet befunden worden sind. Sie  
werden, soweit abkömmlich, bis zum 20. Februar entlassen. In die  
einmaligen Unteroffizierstellen werden nur Unteroffiziere einge-  
reicht, die am 1. April eine aktive Dienstzeit von 6 Jahren ohne  
Doppelrechnung abgelaufen haben. Einzelne Ausnahmen sind zu-  
lässig. Das Ergebnis der Eichung wird dem Ministerium zum  
1. März mitgeteilt. In Kommandostellen der Front sind in erster  
Linie die in eintausendjährigen Dienstjahren nicht untergebrachten  
Unteroffiziere zu verwenden. Außerhalb der Front können Unter-  
offiziere, die für die Front nicht eignen, bei Inspektionen, Schu-  
len, Kommandanturen, Lehrgangsposten und allen Behörden ver-  
wendet werden, ältere Unteroffiziere auch als Hilfschreiber.

Warum steigt der Silberpreis so gewaltig. Für Barrensilber  
wird zur Zeit für 1 kilo im Handel etwas über 1800 Mark in  
Deutschland bezahlt, der Weltmarktpreis selbst stellt sich auf 2000  
Mark. Fragt man darnach, welche Gründe gerade dieser Preis  
zu einer solchen Höheverwertung veranlassen, so liegt die Ant-  
wort darin, daß es eben zum Teil gar keine Ware, sondern „Gold“  
ist, nor allem aber in den ungeliebten Asienländern, die China und  
in ganz besonderem Maße Indien an den Silbermarkt stellt. In  
diesen Importiert Silber wie noch nie.

## Neuere Nachrichten.

Konstanz, 30. Jan. Prinz Rög von Baden hat sich gegen  
das Auslieferungsgesetz der Entente ausgesprochen.

München, 31. Jan. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet,  
daß am Freitag Vormittag im Justizministerium die Verhand-  
lungen der bayerischen und der sächsischen Regierung begonnen  
haben. Ueber die endgültige Festsetzung des Staatsvertrages be-  
treffend den Aufschlag des Freistaats Koburg an den Freistaat  
Bavern nach der endgültigen Festsetzung durch die Regierungen  
werden die beiden Landtage die Zustimmung zu dem Staatsver-  
trag zu erteilen haben. Zuletzt wird die Sanctionierung des An-  
schlusses durch Reichsgesetz erfolgen.

Leipzig, 31. Jan. Die Leitung der Ueberlandzentrale  
„Palawerte“ hat von französischer Seite Mitteilung erhalten, daß  
1. Februar ab vom hiesigen Werk an die pflanzlichen Orte  
außerhalb des Saargebietes kein elektrischer Strom mehr geliefert  
werde. Wenn diese Maßregel zur Durchführung komme und es  
nicht gelinge, die Stromerzeugung zu sichern, so bedeute das für  
das Wirtschaftsleben der Pfalz die Verhängnis.

Leipzig, 31. Jan. Den Wäldern zufolge ist gestern Vormittag  
die militärische Belagerung des Ungarn-Deutscher Knotenpunktes er-  
folgt. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

Berlin, 30. Jan. In der heutigen Sitzung der preussischen  
Landesversammlung kam es bei der Besprechung des unabhängigen  
Antrages auf Aufhebung des Belagerungszustandes zu großen  
Reibereien. Als der Minister keine auf einen unabhängigen  
Redner antworten wollte, wurde er dauernd von der äußersten  
Linken durch Zurufe unterbrochen. Bei seinen Worten: „Wir  
wissen, daß im besetzten Gebiet unabhängige Blätter mit dem

sen. . . Sie werden mich schon verstehen, wenn ich Ihnen  
sag', daß ich am Wirtshaus herumgeritten bin und  
hab' so zufällig zum Fenster hinein geschaut und hab' ge-  
seh'n, wie die Franzosi. . . Mir ist das Weibsbild zu-  
wider“, fuhr er fort, da Waldhauser wie bei Verklärung  
einer Wunde zuckte und sich auf die Lippen blü, „zu-  
wider wie Gift — ich gib' einen Finger aus der Hand,  
wenn ich meine Wut an ihre auslassen, wenn ich ihr so  
was Rechtes antun und sie untertauchen könnt', daß sie  
so geschwind mit wieder in die Höll' län' . . . den Fuß-  
tritt, den ich kriegt' hab' wegen ihr, den müßt' ich ihr  
wieder geben — und ich bild' mir ein, Ihnen muß gerad'  
so sein. . .“

Waldhauser schwieg noch einige Augenblicke, als Alfi  
gendel. . . Steig' herein in den Wagen und sehe  
Dich neben mich“, sagte er dann, „das können wir im  
Weiterfahren am besten bereben. . .“

„Ah, das ist ein Wort, das ich mir gefallen laß!“  
rief der Lumpensammler und war im nächsten Moment  
wie eine Rahe über den zurückgelegten Kasten auf den  
Wagenfuß geklettert, auf dem er sich behaglich nieder-  
ließ. „Da kann sich's unseinerer doch auch mal kom-  
mod' machen!“

„Aber was denkst Du?“ begann Waldhauser. . .  
„Wenn ich wirklich das im Sinn hätte, was Du meinst,  
wie würdest Du es anstellen, ihr zu vergelten, was sie  
mir. . . was sie Dir getan hat?“

„Nichts leichter als das“, flüsterte Alfi. „Eine  
rechte Schand' müß' ihr angetan werden, die sie hin-  
unter zieht, als wenn man ihr einen Maßstein an  
den Hals gehängt hätte. . . etwas, daß sie ruiniert  
ist auf ihr Lebtag, und kein Hund mehr ein Stück  
Brod von ihr nimmt. . . Es müß' ihr geh'n, wie's  
mir gegangen ist, durch's Hoberfeld müß' sie trieben  
werden, wie ich. . . daß kein Mensch sie mehr anbe-  
schaut, als über die Achsel, wie mich. . . daß man  
ihre Fußtritt' geben darf, wie mir. . .“  
(Fortsetzung folgt)

bede der Franzosen gegrün-  
deter Lärm bei den U. S.  
versucht, wurde aber durch  
Beratung, Wagner unter-  
stützung auf eine Viertelstunde  
Berlin, 30. Jan. Gegen  
Lagerungsverfügung ergangen, we-  
gen seiner Dienstverpflichtung  
Kriegs, zur unerlaubten Ge-  
weil er am 6. Juli vor Gerich-  
ten über die Befristung und den  
Hilfen Woffen herausgeris-  
wid am 6. Februar begann  
mit seine Witschuld an die  
Folkmarinedivision in Fried-  
schüsse der Verhandlung

Oppeln, 30. Jan. Heut  
Befehlungscommandanten, G.  
deren Offizieren, sowie einige  
hier ein. Die Befehlungs Ober-

Wien, 31. Jan. Die Kai-  
betreffend die Begebung einer  
Kellung durch des Erbprinzen  
Jume, 30. Jan. Der G.  
Beapa, das auf italienischem G.  
genommen und nach Trieste  
los macht in Rom einen auf  
Paris, 31. Jan. Auf Grund  
mit dem Feind wurde Oudin  
Die anfängliche Anklage, W.  
sollen getötet werden

London, 30. Jan. Der o.  
Augusto Vittorio II. aus Ne-  
Nord befinden sich 60 Inful-  
huena hat sich ereignet.

London, 30. Jan. Es ist  
Konferenz veranstaltet wird,  
der Finanzunion Europas zu  
wohlwollend, daß eine sofort  
konnen sein wird. Eine Maß-  
in Umänderung eines Kredit-  
Sofia, 30. Jan. Der che-  
noslowakische Parteiführer M.  
Fischer (Südbulgarien) das  
panischen Wonne ausgeführt  
einen politischen Charakter  
würden.

Sofia, 30. Jan. Ein  
Führer der jugoslawischen Be-  
ine Rede, aus der hervorgeht,  
als Mitmachen im Kriege an  
die Urheber des Krieges nicht  
and? Schrift.)

Die Helden  
Berlin, 30. Jan. Admiral  
n Scapa Flow verließen die  
ändern freigelassen ist, wird  
Befehlshaber eintrafen. In  
Veränderung des Admirals  
Anführung der Scapa Flow-Schi-  
„Lisboa“ und „Sieg“. R.  
pruch befindet sich Admiral o.  
hull verlassen hat und morgen  
entziffen wird. „Splein“ hat  
berlassen. Admiral v. Reute

Bekanntmachung der  
Wirtschaft über die Fe-  
für die W.  
Mit Genehmigung der  
die Beschäftigten 1920 das  
Deden der Stuten auf  
entrichtende Besoldung  
18. Februar 1906. Reg.-Z.  
eingetretene sehr bedeutende  
den Betrieb der Platten an  
76

festgesetzt worden.  
Stuttgart, den 22. Ja.

Oberam  
Aufbringung von  
füllung des

1. Zum Zweck der W.  
Friedensvertrages angeforde-  
ministerium durch Verfügung  
anzeiger Nr. 13) unter an-

1. Densche im Alter  
hemit beschlagnahm mit  
von Veränderungen an ihm  
verboten ist und daß rechtsg.  
Kommung des Oberamts v.

2) Die Befugnis zur  
Wiederlegung in Betracht kom-  
n. Die Ausfuhr beschlag-  
verboten; im übrigen  
abmigung des Oberamts

3) Sämtliche Pferde-  
empfindet, ihre Pferde der

Das  
Märk  
Mo



Die festgestellten. Der beschlossene und Schlichtung ab 1. Januar 1920. Staatsforstverwaltungen generell durchgeführt, während bandes einer solchen nicht zu Arbeiterorganisationen sein, die Arbeiter der Privatforstverwaltungen entgegen. Die neuen der Affordbühne und des Nachtrages zum Waldarbeitermangel. Dieser Nachtrag wird nur unteroffiziell eingeleitet. Die Besetzung der Dienststellen des Bezirksamtes, die die Arbeiter Deutschlands, die...

Stellen! Das zutunliche Freileben wird nur eine sehr geringe von im Sommer ist eine erste eine doppelt so große Zahl Nachtrags werden können. Das neue Grundzüge nur eine aber- Unteroffiziere mit geringerer ausgebildet, wenn sie schon sind befinden worden sind. Sie 20. Februar entlassen. In die werden nur Unteroffiziere eingeleitet. Dienstzeit von 6 Jahren ohne Einzelne Ausnahmen sind zu wird dem Ministerium zum stellen der Front sind in erster nachstellen nicht untergeordneten erhalt der Front können Unter- eimen und allen Behörden ver- auch als Hilfsführer.

gewaltig. Für Barrensilber der etwas über 1800 Mark in preis selbst stellt sich auf 2000 Gründe gerade dieser Barren erhalten haben, so liegt die An- seine Barren, sondern „Welt“ keine Ansprüchen, die China und an den Silbermarkt stellt. In...

Christen. von Baden hat sich gegen er ausgedrückt. „respondens Hoffmann“ meldet, Ministerium die Verhandlungsgespräche begonnen. ehung des Staatsvertrags be- Koburg an den Freistaat ehung durch die Regierungen fassung zu dem Staatsver- die Sanftionierung des An- eitung der Ueberlandzentrale te Mitteilung erhalten, daß Wert an die pfälzischen Ort stlicher Strom mehr geliebt Durchführung sowie und es zu sichern, so bedeute das für Vernichtung.

Die Helden von Scapa Flow. Berlin, 30. Jan. Admiral v. Reuter, der Kommandant unserer Scapa Flow verlassenen Flotte, der, wie gemeldet, von den Engländern freigelassen ist, wird im Laufe des morgigen Tages in Wilhelmshaven einreisen. Unsere Admiralität hat für die Heimführung des Admirals und der mit ihm freigelassenen Besatzung der Scapa Flow-Schiffe zwei deutsche Dampfer gescharft, „Bisboa“ und „Bojeiz“. Nach einem bisher gemeldeten Tausch befindet sich Admiral v. Reuter auf der „Bisboa“, die gestern hat verlassen hat und morgen in der Schlei von Wilhelmshaven anreisen wird. „Bojeiz“ hat hüll unmittelbar nach der „Bisboa“ verlassen. Admiral v. Reuter und die Besatzung werden in der...

Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft über die Festsetzung des Beschälgeldes für die Beschälzeit 1920. Mit Genehmigung des Ernährungsministeriums ist für die Beschälzeit 1920 das von den Stutenbesitzern für das Decken der Stuten auf den staatlichen Beschälplätzen zu entrichtende Beschälgeld (§ 7 der Beschälordnung vom 18. Februar 1906, Reg.-Bl. S. 13) mit Rücksicht auf die eingetretene sehr bedeutende Steigerung des Aufwands für den Betrieb der Platten auf 70 Mark festgesetzt worden. Stuttgart, den 22. Januar 1920. Sting.

Ausbringung von Zuchtstuten zur Erfüllung des Friedensvertrags. 1. Zum Zweck der Ausbringung der zur Erfüllung des Friedensvertrags angeforderten Pferde hat das Ernährungsministerium durch Verfügung vom 18. Januar 1920 (Staatsanzeiger Nr. 13) unter anderem folgendes bestimmt: 1. Hengste im Alter von 2 Jahren und älter werden hiermit beschlagnahmt mit der Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an ihnen, des besonderen die Kastration, verboten ist und daß rechtsgeschäftliche Verfügungen ohne Zustimmung des Oberamts verboten und nichtig sind. 2) Die Befugnis zur Beschlagnahme anderer für die Beförderung in Betracht kommenden Pferde steht dem Oberamt. Die Ausfuhr beschlagnahmter Pferde aus Württemberg ist verboten; im übrigen ist ein Besitzwechsel nur mit Genehmigung des Oberamts beziehungsweise der Zentralstelle für die Landwirtschaft zulässig. 3) Sämtliche Pferdebesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, ihre Pferde der hiezu betrauten Bezirkskommission...

Alte Gebisse. Grafenhausen. Unterzeichneter setzt 2 Paar schöne Läuferschweine werden angekauft. Forzheim, Obere Au 1, dem Verkauf aus bei der Auerbrücke. Emil Schönbaler.

Beide der Franzosen gegründet werden“, erhob sich ein minutenlanges Lärm bei den U. S. Der Minister, der weiter zu sprechen versuchte, wurde aber durch den ungeheuren Lärm und Jubel wie: Berlamder, Wagner! unterbrochen, jedoch der Vizepräsident die Sitzung auf eine Viertelstunde unterbrechen mußte.

Berlin, 30. Jan. Gegen den Oberleutnant v. Kessel ist Anklageverfügung ergangen, weil er im Mai und Juni durch Mißbrauch seiner Dienstgewalt seinen Untergebenen, den Oberleutnant Karisch, zur unerlaubten Entfernung vorläufig bestimmt habe, weil er am 6. Juli vor Gericht ein falsches Zeugnis mit dem Ende bekräftigt und den Hatter Runde zum Zweikampf mit schließlichen Waffen herausgefordert habe. — Die Hauptverhandlung wird am 6. Februar beginnen. — Das Verfahren gegen Kessel, sowie seine Mitschuld an der Erschießung von 29 Angehörigen der Volksmarine in Frage kommt, ist nach Maßgabe der Ergebnisse der Verhandlung gegen Karisch eingestellt worden.

Oppeln, 30. Jan. Heute Vormittag traf der Stellvertreter des Kommandanten, General Le Ross, mit mehreren anderen Offizieren, sowie einigen Unteroffizieren und Mannschaften hier ein. Die Besetzung Oberschlesiens beginnt am 31. Januar.

Wien, 31. Jan. Die Nationalversammlung nahm die Vorlage betreffend die Begebung einer ausländischen Anleihe gegen Sicherstellung durch das Getreide des österreichischen Tabakmonopols an. — Die Besetzung Oberschlesiens beginnt am 31. Januar.

Paris, 31. Jan. Auf Grund der Anklage des Einverständnisses mit dem Feind wurde Duin zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Die anfängliche Anklage, die Duin ausgereist zu haben, ist fallen gelassen worden.

London, 30. Jan. Es ist wahrscheinlich, daß eine internationale Konferenz veranstaltet wird, um über Maßnahmen zur Festigung der Finanzlage Europas zu beraten. Man hält es jedoch für unwahrscheinlich, daß eine sofortige Besserung der Währung die Folge davon sein wird. Eine Maßnahme, die sofort getroffen wird, ist die Gewährung eines Kredits an andere europäische Länder.

Sofia, 30. Jan. Der ehemalige Minister des Innern und demokratische Parteiführer Michael Todor wurde am 24. Januar in Belgrad (Schußgarten) das Opfer eines von einem jungen ukrainischen Mann ausgeführten Mordattentats. Das Verbrechen, das einen politischen Charakter trägt, entspringt rein lokalen Beweggründen.

Sofia, 30. Jan. General Mustafa Kemal Pascha, der Führer der jungtürkischen Bewegung in Anatolien, hielt in Ungarn eine Rede, aus der hervorgeht, daß das ganze türkische Volk für uns Mitmachen im Kriege an der Seite Deutschlands war und daß die Ursache des Krieges nicht bestraf werden sollen. (Lind Deutsch-land? Schrift.)

Schleuse von dem Chef des Reichsmarineministers, Admiral v. Trotha, schließlich begriffen werden.

Erzberger-Helferlich-Prozess.

Berlin, 30. Jan. Bei Eröffnung der Sitzung durch Landgerichtsdirektor Saumbach entwickelte sich eine längere Debatte über die Frage, ob es möglich sein wird, den Prozess unter Anwendung gewisser Formalitäten bis zur Wiederherstellung des Reichsfinanzministeriums hinauszuziehen. In dieser Debatte erklärte Geh. Justizrat Dr. o. Gordon, daß die behandelnden Gerichte mit der Möglichkeit des Wiederernehmens des Ministers vor Gericht am Montag in acht Tagen rechnen. Der Vorsitzende will in diesem Falle verhindern, die Verhandlungen so lange hinauszuziehen. Man könne in diesem Prozess nicht ganz so verhandeln, wie in anderen Prozessen. Er habe einen großen Teil von Fragen zugelassen, damit der urteilfähige Teil der Öffentlichkeit nicht den Eindruck bekomme, als ob nicht alles zur Klärung getan werde. — Von beiden Parteien wird vorgeschlagen, zunächst gewisse Nebenfälle zu behandeln. — Nachdem hierüber eine Einigung erfolgt war und der Vorsitzende dem Minister bei seinem Erscheinen gewisse Erleichterungen mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand in Aussicht gestellt hätte, wurde das Zeugenerhör fortgesetzt und zunächst der Fall „Ostropa“ behandelt. — Bereits heute wurde Jeder, der in den Sitzungsprotokoll Eintrag begehrt, genau auf Wachen unterläßt. Alle Volkstragenden wurden ausnahmslos zurückgewiesen. Außerdem wurde Kartenkontrolle auf das strengste gehandhabt.

Dr. Friedländer stellte auf Befragen des Zeugen Justizrat Reumann fest, daß der Finanzminister von keiner Seite Kenntnis von der ihm vorgedachten Ehre, Beirat der Ostropa-Gesellschaft zu werden, erhalten hätte. Oberstaatsanwalt Krause findet solches Vorgehen nicht nur unangemessen, sondern einfach unerhört. Der Geschichtsführer, der Ostropa, Kaufmann Höhne, gab an: Wir haben an den Herrn Finanzminister ein Schreiben gerichtet, in dem wir ihm in voller Form keine Wahl mitteilten. Es wird festgestellt, daß der freundliche Brief nicht durch die Post zu dem Minister gelangt worden war, sondern durch einen Boten, einen Herrn Marzuffen. Der Zeuge will aber gestern erst erfahren haben, daß Marzuffen den Brief nicht an Erzberger abgegeben hat. Die Akten der Ostropa sind beim Gericht verwahrt. Die Verhandlung wird auf Dienstag 10 Uhr vertagt.

Annahme Brauch! Du Preis und sollte... Grenz-Spende für die Volksabstimmungen auf Schlesien Berlin 1920... Preis der Schenkung, Berlin NW 22.

Zur Abstimmung in Schlesien. Jüdisburg, 30. Jan. Der bisherige Oberbürgermeister der Stadt Jüdisburg, Dr. Fohlen, hat von der internationalen Kommission den Befehl erhalten, bis Samstag abend 6 Uhr das Abstimmungsgebiet zu verlassen. Jüdisburg, 30. Jan. Der deutsche Ausschuss für das Herzogtum Schlesien teilt mit: Die Abstimmung in der ersten Zone findet am 10. Februar statt. Die Fahrpreise gelten bereits vom 1. Februar ab, doch wird für Unterkunft und für Verpflegung erst vom 8. Februar ab geltend. Diejenigen, die nicht Verwandte oder Bekannte belangen und bei diesen Unterkunft und Verpflegung finden können, werden gut tun, nicht vor dem 8. Februar in das...

Abstimmungsgebiet zu verlassen. Jüdisburg, 30. Jan. Heute Vormittag hat die erste offizielle Sitzung der internationalen Kommission für das nordschlesienische Abstimmungsgebiet stattgefunden. Dabei wurde als Abstimmungsgebiet für die zweite Zone endgültig Sonntag, der 7. März, festgesetzt.

Widrigkeit von Danzig.

Berlin, 30. Jan. Der Chef der Admiralität, Vizeadmiral v. Trotha, hat an den Oberbürgermeister Sahm in Danzig ein Bescheidstelegramm gerichtet, in dem ausgeführt wird, die Marine gedenke in Trauer und Treue der allen deutschen Seefahrt Danzig. In unerbittlich irren Gedächtnis werde ihr Name stets in der Marine leben. — Heute früh ist ein englisches Borkommando von 20 Offizieren und 150 Mann in Danzig eingetroffen.

Rückkehr zur Arbeit.

Magdeburg, 30. Jan. Die Belegschaft der Eisenbahnenwerkstätte Solbitz hat sich fast vollständig zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Die Wiederinbetriebsetzung des Werks unter Anwendung des Affordsystems steht bevor.

Bremen, 31. Jan. Die Eisenbahnenwerkstätte Sebaldsbrück bei Bremen gibt bekannt, daß sie die Arbeit wieder aufgenommen hat. Bis gestern Mittag hatten sich 700 Mann zur Arbeit gemeldet. — Die Volkswerft wird in den nächsten Tagen den Betrieb wieder eröffnen.

Berlin, 30. Jan. Eine Versammlung von Funktionären des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes beschloß nach eingehender Aussprache mit Rücksicht auf die gefährliche Lage unserer Volkswirtschaft und die derzeitigen Verhältnisse unter den Eisenbahnern von einer Kampfanfrage an die Eisenbahnverwaltung entschieden Abstand zu nehmen.

Der Chor der Rache.

Paris, 29. Jan. „Homme Libre“ sagt zu der deutschen Note über die Auslieferung der Schuldigen, man wisse genau, was es den Besiegten von 1918 koste, ihre Niederlage durch Auslieferung der Schuldigen öffentlich einzugehen. Das sei ein Grund mehr, die restlose Auslieferung gebieterisch zu verlangen. Deutschland feiere in diesem Augenblick durch hochmütige Feits die Gründung des Reiches und die Erinnerung an Wilhelm II. Eine ungeheure militärische Reaktion liege auf. Man müsse die Schuldigen haben, man müsse sie alle haben. — „Gaulois“ fordert die Alliierten auf, unerbittlich zu sein. Beim Kaiser spreche man von moralischer Verantwortlichkeit; bei den ausliefernden Schuldigen gebe es keine moralische, sondern eine durch hunderte von Jungen und tausende von Opfern bezugte effektive Verantwortlichkeit. Wenn man nicht unerbittlich bleibe, dann würden die Franzosen morgen die Besiegten sein. — „Gazette“ dagegen erklärt, daß Holland das Recht habe, die Grundzüge des Völkerrechts anzupfeifen.

Paris, 29. Jan. Clemenceaus Zeitung „Homme Libre“ veröffentlicht den Vorschlag, daß der Völkerbund seinen Gerichtshof in Haag errichten möge, um dort den Kaiser zu verurteilen. Hierdurch würde die Auslieferung umgangen werden.

Württembergische Kurze mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Coend, Karkasse 1. S. 1920. 1. Kriegsanleihe 77% 2. Bad. Eisen. Anl. 80 3. do. comm. 84 4. Württem. 77 5. Württemberger 77. Deutsches Reich 100 Prozent — A 1900. 100 Gulden — A 3900.

Ständiges Inferieren führt zum Erfolg.

Neuenbürg. Ausgabe von Textilwaren. Durch Vermittlung der Gemeinden haben wir dem Kleinhandel zugewiesen: Kinderunteranzüge, Hemden, Leinen, Sweateranzüge, Kinderunterhosen, Socken, Sweater, Baumwollstoff bedruckt, Futterstoff, Hülsen, Burgenanzüge, Güter, Kasianzüge, Vardent. Die Abgabe der Waren geschieht nur gegen Berechtigungschein, die von den Ortsvorstehern auszustellen sind. Begünstigt ist nur die minderbemittelte Bevölkerung. Neuenbürg, den 28. Januar 1920. Geschäftsstelle des Kommunalverbands: Kübler.

Konfirmanten- u. Herrenanzugstoffe in reicher Auswahl, Kostümstoffe, Kleider- und Schürzenkattune, weißer Voil, Kölsch und Gettkattune, gestrickte Knabenanzüge und Sweater empfiehlt Karl Blaich, Feldrennagh.

Damen- Mädchen-Bekleidung C. Berner Mäntel, Kostüme, Tailenkleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Morgen-Jacken, Unterröcke. Forzheim, Ecke Metzger, Blumensch.



